

dreigliedrige Gnade in der visio, possessio und unio beatifica ihre Vollendung.

Da an dieser Stelle auf eine eingehende Kritik verzichtet werden muß, soll wenigstens angemerkt werden, daß bei dieser Analyse des Schöpfungsaktes doch Bedenken aufsteigen könnten und daß in der trinitarischen Deutung der Gnade sich zwar eine großartige Perspektive eröffnet, aber die Grenze zwischen Gnade und göttlichen Tugenden erlischt. Die wertvollste Partie des Buches scheint die Deutung der polaren innergöttlichen Tätigkeiten zu sein. Für die gewiß tiefen Gedanken sollte eine ausführliche Begründung aus den positiven Quellen erbracht werden. Aus diesem Grund wäre die Publikation der Manuskripte wünschenswert.

St. Pölten.

Dr. J. Pritz.

Der Feind des gläsernen Menschen. Von Diego Hanns Goetz O. P. (148). Wien, Verlag Herold. Ganzleinen geb. S 36.—, brosch. S 24.—.

Der Titel dieses Buches mutet auf den ersten Blick seltsam an. Unter dem gläsernen Menschen versteht der Verfasser den Christen, den übernatürlichen, begnadeten Menschen, der nach den Worten des heiligen Paulus den Schatz des göttlichen Lebens in „zerbrechlichen Gefäßen“ trägt. Sein Feind ist der Teufel. In kurzen Kapiteln wird das Böse in der Welt behandelt, zu dem aus neuester Zeit Surrealismus, Nationalsozialismus und Bolschewismus gerechnet werden. Der Verfasser bietet nicht trockene Abhandlungen, sondern spricht die Sprache unserer Zeit. In der Erklärung und Begründung wird man ihm freilich nicht immer beipflichten können. Auch klingt in der aphoristischen Darstellung manche Behauptung überspitzt. Wir wären glücklich, wenn der Verfasser recht hätte, wenn er u. a. sagt: Das Lächeln siegt immer (S. 54); den Teufel kann man vertreiben mit einem Tropfen Weihwasser (S. 123).

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Die sittliche Ordnung der Völkergemeinschaft. Aufriß einer Ethik der internationalen Beziehungen. Übersetzt und bearbeitet von Albert Hartmann S. J. (171). Augsburg, Winfried-Werk. Brosch. DM 2.50.

Bereits im Jahre 1927 hatte die Internationale Soziale Studienvereinigung in Mecheln (Belgien) einen „Sozialen Katechismus“ (Code social) herausgegeben, der auch in deutscher Sprache erschienen ist. Zehn Jahre später folgte der „Code de morale internationale“, der aber in Deutschland nicht verbreitet werden durfte. Das vorliegende Buch bietet nun eine gründlich überarbeitete Neuauflage — die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben ja übergenuß bittere Erfahrungen gebracht. Jedes Kapitel, ja jeder Paragraph behandelt ein in der Gegenwart brennendes Problem, das gelöst werden muß, soll die Menschheit einmal zum Frieden kommen. Fragen wie das Recht der äußeren und inneren Souveränität eines Staates, Kolonialpolitik, Frieden und Krieg, überstaatliche Autoritäten, Kirche und Staatengesellschaft usw. usw. werden vom Standpunkte des Naturrechtes und des Christentums behandelt, wobei besonders auf die Lehren Pius' XII. verwiesen wird. Die Schrift verdient ernste Beachtung.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger.

Das Sozialapostolat. Seine theologische Begründung, sittliche Verpflichtung und praktische Gestaltung. Von Gustav Ermecke. (56). Paderborn 1952, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 2.40.

Der knappen, aber bedeutsamen Schrift des Paderborner Pastoralisten liegt ein Vortrag anläßlich der Eröffnung des akademischen Jahres 1951/52 der Erzbischöflichen philosophisch-theologischen Akademie zugrunde. Ermecke, der durch seine Bemühungen um ein „wahres gültiges Gemeinschaftsbild“, um „ein vor allem sozialen Tun liegendes Leit- und Ordnungsbild der menschlichen Gesellschaft“, um den sogenannten „Familiarismus“